Der Prophet Zephanja

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Dortmund
Datum	14.06.2002
Länge	01:12:01
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb011/der-prophet-zephanja

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute in dem Buch des Propheten Sephania das zweite Kapitel lesen.

Der Prophet Sephania Kapitel 2 Geht in euch und sammelt euch Donation ohne Scham, ehe der Beschluss gebiert.

Wie Spreu fährt der Tag daher, ehe denn über euch komme die Glut des Zornes Jehovas, ehe denn über euch komme der Tag des Zornes Jehovas. Suchet Jehova, alle ihr Sanftmütigen des Landes, die ihr sein Recht gewirkt habt, suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas. [00:01:04] Denn Gaza wird verlassen und Askalon eine Wüste sein, Asdod am hellen Mittag wird man es vertreiben und Ekron wird entwurzelt werden. Wehe den Bewohnern des Landstriches am Meere, der Nation der Keretiter. Das Wort Jehovas kommt über euch, Kanaan, Land der Philister. Und ich werde dich vernichten, dass kein Bewohner mehr bleibt. Und der Landstrich am Meere wird zu Triften voll Hirtenzisternen und Kleinviehhürden werden. Und es wird ein Landstrich sein für den Überrest des Hauses Judah. Sie werden darauf weiden und am Abend sich lagern in den Häusern Askalons. Denn Jehova, ihr Gott, wird sich ihrer annehmen und ihre Gefangenschaft wenden. Ich habe gehört die Schmähung Moabs und die Lästerung der Kinder Amon, womit sie mein Volk geschmäht und großgetan haben wieder dessen Gebiet. Darum, so wahr ich lebe, spricht Jehova der Herrscherin, der Gott Israels, soll Moab gewisslich wie Sodom und die Kinder Amon wie Gomorra werden, ein Besitztum der Brennnesseln und eine Salzgrube und eine Wüste ewiglich. [00:02:18] Der Überrest meines Volkes wird sie berauben und das Überbleibsel meiner Nation sie beerben. Solches wird ihnen für ihren Hochmut zuteil, weil sie das Volk Jehovas der Herrscherin geschmäht und wieder dasselbe großgetan haben. Furchtbar wird Jehova wieder sie sein, denn er wird hinschwinden lassen, alle Götter der Erde und alle Inseln der Nationen werden ihn anbeten, ein jeder von seiner Stätte aus. Auch ihr, Äthiopier, werdet der Schlagene meines Schwertes sein. Und er wird seine Hand gegen Norden ausstrecken und wird Assyrien vernichten und Ninive zur Wüste machen, dürr wie die Steppe. Und in seiner Mitte werden Herden sich lagern, allerlei Tiere in Menge, auch Pelikane, auch Igel werden auf seinen Säulenknäufen übernachten. [00:03:10] Eine Stimme singt im Fenster, Trümmer sind auf der Schwelle, denn er hat das Zedangetäfel bloßgelegt. Das ist die frohlockende Stadt, die in Sicherheit wohnte, die in ihrem Herzen sprach, ich bin's und gar keine sonst. Wie ist sie zur Wüste geworden, zum Lagerplatz der

wilden Tiere. Ein jeder, der an ihr vorüber zieht, wird zischen, wird seine Hand schwenken. Ich lese heute Abend auch nur bis hierher. Obwohl der nächste Abschnitt in Kapitel 3 bis zum Vers 8 eigentlich auch noch hinzugehört. Aber ich denke, wir werden vielleicht doch nur bis zu dieser Stelle kommen. Wir haben gestern uns ein wenig damit beschäftigt, dass Gott hier seinem Volke, aber nicht nur seinem Volke, sondern auch den Nationen, die das Volk umgaben, in der damaligen Zeit Gericht ankündigte. [00:04:08] Und zwar aus einem ganz bestimmten Grund und diesen Grund möchte ich noch einmal nennen. Er ist eigentlich zusammengefasst im Vers 17 des ersten Kapitels, wo es heißt, in der Mitte, weil sie gegen Jehova gesündigt haben. Weil sie gegen Jehova gesündigt haben. Das ist das, was gilt für das Volk der Juden. Israel, die 10 Stämme sind zu diesem Zeitpunkt ja schon nicht mehr in dem Lande. Wir wissen, dass sie schon hinweggeführt worden sind nach Assyrien. Es geht also hier um Juda, um die beiden Stämme, Juda und Benjamin, die noch im Lande waren und die zu diesem Zeitpunkt auch einen übrigens sehr gottesfürchtigen König hatten, Josia. Eine der wenigen, neben Hiskia, vielleicht kann man noch Joas in seiner Jugend nennen. Dann kann man Asa noch nennen, jedenfalls zu einem Teil. Josia nur am Anfang. David, Salomo auch eigentlich nur am Anfang. Wir stellen fest, bei den Königen finden wir immer wieder auch Abweichungen von den Wegen des Herrn. [00:05:11] Aber Josia war ein Mann, der wirklich mit ganzem Herzen umgekehrt war zu Gott und das schon getan hatte, als er noch ganz jung war. Ich denke, das muss uns auch beeindrucken, dass ein junger Mann von zwölf Jahren, mit acht Jahren wurde er König, mit zwölf Jahren beginnt für eine gottgemäße Ordnung zu sorgen in seinem Land. Für eine Erweckung zu sorgen, als ein ganz junger Mann und das gegen die Ältesten des Volkes, gegen Priester, gegen alles das, was sich schon etabliert hatte in dem Volk und was auch meinte etwas zu sagen zu haben. Der Zustand, das ist etwas, was uns auch das letzte Mal, was wir uns auch gesagt haben gestern, der Zustand des Volkes selbst, aber ist deswegen noch nicht gleichzusetzen mit dem Zustand oder mit dem Herzenszustand besser gesagt dieses Königs. [00:06:06] Leider, so haben wir gesehen, ist es immer wieder so, dass wenn Könige einen bösen Weg gehen, dann das Volk im Allgemeinen sehr schnell folgt. Aber wenn der König eine Umkehrfolg zog, wie hier bei Josia, das Volk noch lange nicht wirklich umkehrte. Und das ist der Zustand, den wir jetzt hier beschrieben finden, der jetzt auch der Hintergrund ist für die Weissagungen dieses Propheten Stephania. Wir haben gestern auch gesagt, dass dieser Prophet allein durch seinen Namen schon spricht. Ich möchte das noch etwas verdeutlichen. Stephania bedeutet ja, der Herr verbirgt oder auch er bewahrt, er beschützt. Und wir verstehen, dass dies auch sicherlich eine Art von Prophezeiung für diesen Mann selber gewesen ist. Es ist ja nicht eine Kleinigkeit inmitten eines Volkes aufzustehen, wo noch Götzendienst herrscht und wo eine Haltung gegen Gott sich auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens zeigt. [00:07:13] Und davon haben wir auch etwas gesehen. Dann aufzustehen und das anzuprangern im Sinne Gottes, von ihm her gesandt und von ihm her sprechend. Das ist keine leichte Sache, übrigens auch heute nicht. Auch das wissen wir.

Der Zustand, den wir hier beschrieben finden, der ja den Hintergrund zu dieser Prophetie des Stephania darstellt, ist ja auch durchaus vergleichbar mit dem Zustand in der allgemeinen Christenheit. Ich möchte nicht sagen nur unter denjenigen, die nur Christen sich nennen, aber nicht von Herzen Christen sind, sondern leider auch inmitten derer, die gläubig sind, die dem Herrn angehören.

[00:08:05] Auch da finden wir, dass die Zustände, der Zustand vielleicht auch allgemein gesagt, etwas vergleichbar ist mit dem, den wir hier finden. Da gibt es auch manches, was in unseren Herzen ist, aber was auch unsere Taten, unser Verhalten beeinflusst und was nicht den Gedanken Gottes, nicht der Schrift entspricht. Es gibt auch manches, was nach außen hin durchaus noch gut aussieht und innerlich doch nicht so ist. Auch das haben wir uns schon das letzte Mal gesagt. Und Gott sieht ins

Herz hinein, wir kennen alle dieses Kinderlied, Denk nur nicht, es sieht mich keiner, bin ja ganz allein, denn vom Himmel schaut dir einer tief ins Herz hinein. Das haben unsere Kinder gelernt.

Das ist ein Wort, denke ich, das wir uns immer wieder auch mal, so einfach es klingt, sagen müssten. [00:09:02] Es ist einer, der uns nicht alleine sieht in dem, was wir so tun, sondern der uns auch tief ins Herz hinein sieht. Der auch in unserem Herzen sieht, womit wir eigentlich beschäftigt sind, was unsere Interessen sind. Und von all dem spricht auch hier dieser Stefania.

Wir haben einige Motive gesehen, die Gott verurteilen muss. Motive in ihrem Handeln, Haltungen in ihrem Handeln und in ihrer Haltung überhaupt.

Ich möchte das nicht alles wiederholen, möchte dann aber, weil wir diesen Hintergrund, denke ich, doch noch sehen müssen, dann jetzt eingehen auf die ersten Verse von Kapitel 2.

Da spricht Gott jetzt und da sehen wir, ist eine vielleicht ein bisschen noch intensivere Sprache, die Gott jetzt richtet an diese seine Zuhörer. Zunächst einmal an sein Volk.

[00:10:01] Geht in euch und sammelt euch.

Wir haben uns gestern daran erinnert, gerade auch in dem letzten Gebet, das wir gemeinsam vor den Herrn gebracht haben, gestern Abend, dass es immer auch die Liebe des Herrn ist, der solche Dinge unseren Herzen vorstellt. Und in unserem Lied gerade haben wir auch gesagt, dass er unsere Herzen kennt und dass er uns dann nicht alleine lässt mit dem Elend in unseren Herzen so oft. Sondern dass Gott ganz einfach aus seiner Liebe heraus spricht zu uns. Wenn Gott ernste Dinge sagt, dann ist das zu den Menschen. Aber insbesondere wenn er sie sagt zu den Gläubigen, dann kommt das aus seiner Liebe. Daher, dass er uns nahe zu sich ziehen will, dass er uns vorstellen will, was es ihm auch persönlich Gott ausmacht, wenn wir die seinen Gedanken entspricht.

[00:11:03] Wenn wir die seinen uns innerlich von ihm entfernen, wie wir das hier bei dem Volke sehen. Das macht Gott etwas aus und darum spricht er so zu uns.

Es ist gut, wenn wir das auch empfinden.

Bei den Kindern müssen wir das ja auch oft einmal sagen. Ich gebe gerne einmal auch so etwas als Beispiel.

Wenn mein Sohn Dinge getan hat, die mir überhaupt nicht gefallen konnten, weil sie böse waren und ich ihn deswegen strafen musste, dann musste es für mich wichtig sein, ihm deutlich zu machen, dass mir das etwas ausmacht, dass er das getan hat. Aber dass ich auf der anderen Seite auch wusste, dass wenn ich ihn strafe, ich das nie tun darf aus einem Gefühl des Ärgers heraus.

Ich hoffe ihr versteht mich, wenn ich das sage. Dass ich einfach geschlagen habe vielleicht, eine Strafe verhängt habe, [00:12:04] deswegen, weil ich mich über ihn geärgert habe, sondern deswegen, weil ich ihn auf den rechten Weg führen wollte. Und deswegen war es nötig auch mal ein Wort dazu zu sagen. Ich denke, das ist ein Gesichtspunkt, den wir in Bezug auf unseren Herrn nie vergessen sollten.

Dann, weil er uns liebt und davon abhalten will, in diese Irre zu gehen.

[00:13:09] Er nimmt nichts von seiner Wahrheit weg.

Auch wenn er dann zu uns spricht und wenn er uns sagt zum Beispiel, ein solcher Weg führt ins Verderben.

Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten lesen in Galater 6. Und so ist es ganz sicher auch immer so, dass Gott von seiner Wahrheit nie Abstriche macht und uns das ganz deutlich vorstellt. In seiner Liebe tut er das.

Das nimmt nichts davon weg, dass er auch in Gnaden wieder handelt. Und das finden wir auch in diesem Abschnitt hier. Geht in euch und sammelt euch, du Nation ohne Scham.

[00:14:01] Später finden wir den Gedanken noch einmal in Kapitel 3. Da ist es dann, der Ungerechte kennt keine Scham, am Ende von Vers 5. Das ist ein Zustand, den Gott sehr beklagt.

Wenn nicht einmal mehr Scham da ist. Du Volk, du Nation ohne Scham.

Wenn ich gerade gesagt habe, dass der Zustand hier, der im Hintergrund steht, durchaus vergleichbar ist mit unserer heutigen Zeit. Dann finde ich eigentlich, dass dieses Wort ganz genau passt. Ganz genau passt. Man schämt sich nicht mehr. Man sieht nichts mehr darin, Böses zu tun.

Man sieht nichts mehr darin, bestimmte Dinge auszuführen und sie auch in der Öffentlichkeit auszuführen. Man schämt sich nicht, seine eigene Sünde zu nennen und hinzuzufügen und das ist gut.

[00:15:02] Man schämt sich nicht mehr, wenn böse Dinge in dem Herzen sind und wenn böse Dinge getan werden. Und liebe Geschwister, ich habe damit natürlich jetzt ein Beispiel genannt von jemandem, der kein Leben aus Gott hat. Der ein Ungläubiger ist, vielleicht sogar ein Atheist, ich vermute es. Aber auch die Atheisten wird der Herr, so lesen wir es hier auch, deutlich zur Rechenschaft ziehen. Aber wir leben in einer solchen Welt und das geht nicht spurlos an uns vorüber.

Wie viele Dinge, die wir so sehen, machen uns heute nichts mehr aus. Müssen wir bei uns selbst sagen.

An viele Dinge haben wir uns gewöhnt, so sind wir Menschen. Wir gewöhnen uns auch an das, was wir um uns her sehen. Und das was in der Welt für normal gehalten wird, stehen wir in Gefahr auch allmählich für normal zu halten. [00:16:03] Wenn wir nicht immer wieder den einzig gültigen großen Maßstab vor Augen haben. Und deswegen stellt Gott ihn uns immer wieder vor. Lasst uns dafür über uns auch dankbar sein. Dass Gott uns den Maßstab seines Wortes, seiner Gedanken immer wieder vorstellt. Damit wir doch noch Scham empfinden, wenn Böses vor unsere Augen tritt.

Oder wenn wir selber Böses tun, ungerecht handeln.

Dass es dann doch für uns der Augenblick ist, wo wir uns echt schämen darüber. Und wer sich schämt, der bekennt. Und wer bekennt, tut auch Buße und lässt. Das ist ja das, was Gott auch von uns erwartet, was er in seinem Wort deutlich sagt. Und er sagt das dann also hier, sie sollen sich sammeln, in sich gehen.

[00:17:01] Sich sammeln, das hat also sicherlich auch diese innere Bedeutung. Nicht nur diese Bedeutung einmal zusammen zu kommen. Obwohl wir das auch vielleicht darin sehen. Kommt einmal zusammen und sprecht einmal über die Dinge, die ich euch jetzt sagen werde. Wir finden zum Beispiel bei Joel, dass sie sich dann versammelt haben. Joel, der übrigens auch einer der Propheten ist, der von dem Tag des Herrn gesprochen hat. Sie sind übrigens drei Propheten, die besonders das vor uns, vor die Herzen stellen. Dann haben wir einmal Joel, dann haben wir zweitens hier Zephania und haben wir drittens dann auch noch mit dem Ende Malachi. Übrigens einen Abstand von jeweils 200 Jahren. In denen Gott genau noch einmal das sagt. Joel, der prophezeit dann im Jahre 830 etwa, vor der Geburt des Herrn. Hier haben wir 630 etwa und dann haben wir 430, wo Malachi dann davon spricht. Aber da wird zum Beispiel in Joel davon gesprochen, dass sie sich versammeln sollten, um einmal gemeinsam auch Buße zu tun. [00:18:02] Sammelt euch, Donation ohne Scham, ehe der Beschluss gebührt. Ehe der Beschluss, der gefasst ist, seine Folgen zeigt. Gebührt, das bedeutet ja, dass etwas hervorkommt. Nämlich der Beschluss, die Realisierung des Beschlusses kommt hervor. Und ehe das geschieht, geht in euch, sammelt euch.

Ehe über euch kommt die Glut des Zornes Gottes. Wie Spreu fährt der Tag dahin, davon spricht er auch. Spreu, das hat ja etwas mit der Tenne zu tun. Und wir wissen, dass die Tenne immer auch ein Bild, wenn da die Spreu vom Weizen getrennt wird, ein Bild von der Zucht Gottes ist. Wo er deutlich macht, was Wert hat und was keinen Wert hat. Das wird also dort auch geschehen. Das ist also ein Bild, was wir da finden. Und dann haben wir als nächstes ganz deutlich die Glut des Zornes Jehovas. Ehe denn über euch komme der Tag des Zornes Jehovas.

[00:19:01] Es ist die Güte Gottes, die zur Buße leiten möchte. Und darum sagt er das hier noch. Und dann kommt der dritte Vers. Der dritte Vers hat einen etwas anderen Ton, wie wir, denke ich, gleich merken. Da heißt es, suchet Jehova, alle ihr Sanftmütigen.

Alle ihr Sanftmütigen des Landes, die ihr sein Recht gewirkt habt. Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut. Vielleicht werdet ihr geborgen am Tag des Zornes Jehovas.

Wir haben gerade gesehen und gesagt, Gott sieht in die Herzen hinein. Er kennt alle, er kannte damals alle, zu denen er hier reden ließ. Und er wusste auch, da und da und da gibt es Sanftmütige.

Da gibt es welche, die in der Tat noch demütig sind.

Wir finden nämlich in der Anmerkung auch, dass das Wort Sanftmütig auch demütig heißen kann. [00:20:04] Und auf die blickt er. Das kennen wir auch.

Auf den Demütigen blickt der Herr. Und dem Demütigen gibt er Gnade.

Auch das ist ein Wort, das wir kennen. Und jetzt sieht der Herr hier, da und da und da solche Demütigen. Da gibt es welche, die haben auf einmal, ganz sicherlich hat Gott das geschenkt, etwas in ihren Herzen. Und sie warten auf Gott.

Es sind solche, auf die eben nicht zutrifft, was wir in Kapitel 1, Vers 6 hatten. Die Jehova nicht suchen noch nach ihm fragen.

Sondern es sind solche, die doch Jehova suchen. Die nach ihm fragen.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024

Die nach seinen Gedanken fragen.

Unter sie gehört zweifellos auch dieser König Josia, das haben wir ja schon gesehen. Der ein Mann war, der da, als er das Wort Gottes, das Gesetz auf einmal vorgelesen bekam, [00:21:03] ganz erschüttert war.

Über die vielen Verfehlungen des Volkes der Väter. Und der dann wirklich auf der Grundlage des Gesetzes für eine Erweckung in seinem Volke gesorgt hat. Und auch aufgefordert hat, mit ganzer Energie umzukehren und das zu tun, was im Gesetz geschrieben stand. Ja, diese Sanftmütigen, die Demütigen des Landes, werden jetzt auch noch einmal aufgefordert. Im Sinne einer Ermunterung. Suchet Jehova, all ihr Sanftmütigen. Und wer ihn sucht, der wird ihn finden.

Wenn sie ihn suchen, dann wird er sich von ihnen finden lassen. Das ist eine Verheißung, die Gott gegeben hat. Und das hat er ihnen ins Herz gegeben. Da fängt die Sache nämlich an.

Suchet Jehova, all ihr Sanftmütigen des Landes, die ihr sein Recht gewirkt habt. [00:22:03] Er hat ihnen dies ins Herz gegeben, auch das Recht zu wirken.

Ich sage das auch deswegen, weil auch wir das gut berücksichtigen müssen.

Alles, was in unserem Leben an Treue, und hier handelt es sich um Treue, an Treue und an Demut bei uns gefunden wird, alles durch Gott gewirkt ist.

Keiner von uns ist von Herzen demütig.

Wir müssen alle Demut lernen.

Es gab einen, der von sich sagen konnte, dass er von Herzen demütig ist. Und deswegen, weil er wirklich der Einzige ist, daraus können wir entnehmen, wir sind das alle von Herzen nicht. Gott muss das in unsere Herzen legen. Und das hat er auch bei diesen getan. [00:23:02] Wieder ein Hinweis darauf, wie Gott in Güte und in Gnade wirkt, selbst in solchen finsteren und dunklen Umständen, die ihr sein Recht gewirkt habt.

Es bedeutet auch, man kann das auch etwas anders übersetzen, ich habe davon gelesen. Das bedeutet auch, dass es solche sind, die das Recht Gottes anerkennen.

Die das Recht Gottes anerkennen, auch da wo Gott jetzt Gericht übt. Die sagen, das was Gott tut ist richtig.

Was er tut ist gerecht.

Auch wenn er straft, ist er gerecht.

Auf das du gerechtfertigt wirst, wir kennen auch einen solchen Vers. Was Gott das tut, damit er sich als der Gerechte, der er ist, auch in der Wirklichkeit unseres Lebens erweist. [00:24:05] Und dann heißt es, suchet Gerechtigkeit, suchet Demut.

Strebt danach, die rechten Gedanken zu haben und die rechten Handlungen. Richtet euch nach

meinem Wort. Da findet ihr in der Tat das, was Gerechtigkeit in den Gedanken Gottes ist. Weiter, suchet Demut.

Demut, wir haben gerade schon gesagt, es gab nur einen, der von sich sagen konnte, und von dem wir es dann deswegen jetzt auch sagen können, der wirklich von Herzen demütig war. Wenn wir demütig sein sollen, dann müssen wir zunächst gedemütigt werden.

Die Demütigung führt dann zu einer Demut, weil wir dann nämlich auch wirklich diese niedrige, diese Gesinnung von uns selber haben. Wenn Gott das bei uns bewirkt hat, dass wir wirklich verstehen, [00:25:06] dass wir keineswegs uns auf die Schulter klopfen können, was wir vielleicht getan haben, was wir gekonnt haben, sondern dass wir wirklich niedrig von uns denken. Und suchet Demut bedeutet eben dann auch, sich zu demütigen.

Es bedeutet dann für diese Sanftmütigen, von denen Gott übrigens immer wieder einmal spricht, weil sie ihm ganz am Herzen liegen, diese Sanftmütigen und Demütigen. Es bedeutet auch, dass sie durch Gott geleitet werden, sich auch zu demütigen über den Zustand des gesamten Volkes. Das finden wir auch immer wieder bei Männern Gottes, im Alten wie auch im Neuen Testament. Dass sie getrauert haben über den Zustand des gesamten Volkes und sich selbst mit darunter gestellt haben. [00:26:04] Man hätte vielleicht menschlich gesprochen verstehen können, wenn die jetzt gesagt hätten, ja, wir suchen ja nach Gerechtigkeit, wir sind das ja nicht, wir sind ja anders. Ein Gedanke, der auf uns sehr leicht kommen kann. Ja, ja, wir machen das schon richtig. Wir haben die rechten Gedanken. Aber die da, die machen das verkehrt. Und die da, die sind da, die verstehen das auch gar nicht. Und was wir alle so vielleicht an Gedanken haben. Demütig sein bedeutet aber, sich mit darunter zu stellen. Und es ist wie gesagt eine Herzenssache.

Man kann auch Demut spielen. Man kann auch ganz demütige Worte sprechen. Man kann auch sagen, Herr, wir demütigen uns unter dem ganzen Zustand, in dem wir hier so sind. Wir als Christen, wir als Gläubige, wir demütigen uns darunter. Und in seinem Herzen ist man trotzdem hochmütig und sagt, naja, wir tun das aber in Wirklichkeit, wir sind ja doch die, die dem Herrn noch gefallen. [00:27:03] Viel zu sagen brauchen wir glaube ich da nicht. Das ist etwas, was uns nur allzu schnell passiert.

Suchet Demut, sagt Gott zu denen, die er selber demütige und sanftmütige nennt. Die sanftmütigen sind dann hinterher auch die geringen.

Das sind dann auch, wenn ich das schon mal nennen darf in Kapitel 3 in Vers 12, das sind dann auch die, die er dort die Elenden und Armen nennt.

Das sind die, die wirklich nichts von sich halten.

Aber die, die nichts von sich halten, die gefallen Gott.

Genau zu denen wendet er sich in seiner Freundlichkeit und in seiner Barmherzigkeit. Und dann heißt es da weiter, vielleicht werdet ihr geborgen am Tage des Zornes Jehovas.

[00:28:08] Gott spricht jetzt selbst, vielleicht werdet ihr geborgen am Tage Jehovas. Was für ein vielleicht?

Ist das sicher? Ist das unsicher?

Weiß man nicht genau?

Es ist das vielleicht, das die Hoffnung auf die Verheißung Gottes hat. Ich will ein Beispiel nehmen, auch aus der Schrift. Als Hiskia in die große Not kam, dass der König von Syrien kam, der Rab Sake kam und das Volk, das Land überrennen wollte. Da lässt er Eliakim und einige andere zu dem Propheten Jesaja gehen. Und dann lässt er, vielleicht lesen wir das gerade eben, das ist in Jesaja 37. [00:29:08] 37 Vers 3 Sie sollen also zu dem Propheten Jesaja gehen und ihm dann sagen, so spricht Hiskia. Dieser Tag ist ein Tag der Bedrängnis und der Züchtigung und der Schmähung, denn die Kinder sind bis an die Geburt gekommen, aber da ist keine Kraft zum Gebären. Da spricht einer, der elend ist. Da spricht einer, der von sich nichts hält. Da spricht einer, der zu den Geringen gehört. Und dann sagt er weiter, vielleicht wird Jehova dein Gott die Worte des Rab Sake hören, welchen sein Herr der König von Assyrien gesandt hat, um den lebendigen Gott zu verhöhnen und wird die Worte bestrafen, die Jehova dein Gott gehört hat. Erhebe denen ein Gebet für den Überrest, der sich noch vorfindet. Vielleicht wird er es tun. [00:30:02] Aber es ist ein vielleicht des Vertrauens auf die Zusagen Gottes, für den, der sich wirklich in Demut zu ihm wendet.

Wir haben weitere Beispiele darin auch.

David sagt das auch, als er auf der Flucht ist vor seinem Sohne Absalom. Vielleicht wird Gott das tun. Aber das vielleicht, das anknüpft sozusagen, anknüpft an dem, was man von Gott doch weiß. Anknüpft an dieser Verheißung und seine Hoffnung da dran klammert. Vielleicht tut er es.

Es hört sich ungläubig an und ist doch ein Ausdruck des Glaubens. Und wenn Gott das hier sagt, dann gibt er ihnen damit ebenfalls eine Antwort. Tut ihr das?

Vielleicht wird euch geholfen werden. Und der, der richtig zuhört, der weiß, wenn wir den Gedanken Gottes entsprechen, dann wird er uns bergen vor diesem Gericht.

[00:31:05] Ich denke, das spricht ja zu uns auch, wenn wir solche Worte hören. Wir sagen uns vielleicht auch schon mal, vielleicht wird der Herr uns helfen. Lasst uns vertrauen auf ihn. Und lasst uns einfach auch unseren Fuß setzen auf das, was er gesagt hat und zugesagt hat. Wir ehren dadurch Gott übrigens.

Wir haben bei uns einen Bruder, der sehr gerne und häufig auch einmal betet. Die Bitte ausspricht, Herr lass es uns doch durch Gehorsam und durch Vertrauen dich ehren. Das sind zwei Punkte, ganz sicherlich, mit denen wir Haltungen, durch die wir wirklich Gott ehren können. Vielleicht werdet ihr geborgen am Tag des Zornes Jehovas. Und wenn er birgt in dem Verborgenen seines Zeltes, in einer Hütte am Tage des Übels, wie wir das lesen in Psalm 27. Wenn er uns birgt, dann wird uns niemand angreifen können. Denken wir an das Ende von Römer 8. [00:32:02] Wer wird wie der Gottes auserwählte Anklage erheben, heißt es dann dort. Aber dann heißt es dann nachher, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben. Und dann wird eine ganze Reihe von Dingen aufgeführt, dass nichts uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christus Jesu ist, unserem Herrn. Das ist neudestamentlich. Was wir hier finden ist, das Geborgensein, das Gott ihnen schenken will, am Tage des Gerichtes. Und übrigens, das was wir hier lesen, ist ja etwas, was Gott auch dann tun wird für sie.

Wir lesen in anderen Propheten davon.

Wenn diese Sanftmütigen, die hier hinterher auch der Überrest Judas genannt wird. Wenn diese Sanftmütigen in großer Not sind, und sie werden das sein. Sie werden sein in großer Not, besonders durch den Antichristen, der herrschen wird in Israel, in Judah. [00:33:03] Sie werden in Not sein, weil dieser Antichrist, der gegen Christus sich in den Tempel setzt, und sagen wird, dass er selbst Gott ist. Wenn dieser Antichrist gegen die, die auf Gott wirklich vertrauen, vorgehen wird, dann werden sie in großer Not sein. Dann werden viele von ihnen das Land verlassen. Sie werden dann fliehen, und sie werden in der Wüste sein. Und Gott sagt ihnen zu, dass er sie in der Wüste bewahren wird. Und es werden einige in Jerusalem bleiben müssen, sie können nicht anders. Und da wird Gott auch seine Hand über sie halten, und sie verbergen vor den Angriffen, und dem Vernichtungswillen des Antichristen.

Ja, denn daran erinnere ich noch einmal, das haben wir gestern auch gesehen, das was wir hier sehen. Das sind ja Weissagungen auf die Zeit des Endes.

[00:34:01] Auch wenn wir immer wieder sehen, dass in einer gewissen Weise, manche dieser Dinge schon vorher, sich erfüllen, in einer historisch schon hinter uns liegenden Zeit, sich erfüllt haben, dass sie aber noch eine letztendliche Erfüllung, die eigentliche Erfüllung finden werden, in der Zeit des Endes. Wenn nämlich dann der Herr nach dieser Drangsal Jakobs kommen wird, um sich ihrer anzunehmen und sie zu bewahren, für das Reich, das der Herr dann aufrichten wird. Dieses tausendjährige Friedensreich, von dem wir ja in der Schrift an vielen Stellen lesen. Wir kommen jetzt zu einem weiteren Abschnitt von Vers 4 bis Vers 7. Da haben wir, wie wir unschwer erkennen, insbesondere gegen das Gericht Gottes, gegen die Philister. Und da müssen wir vielleicht darin sehen, dass die Philister immer wieder der Feind des Volkes gewesen ist, [00:35:07] der ihnen sozusagen in der Seite saß. Und immer wieder Angriffe gegen sie vorgetragen hat.

Wir finden die Philister, dass sie ja eigentlich Anspruch auf das ganze Land erhoben haben. Darum wird hier auch gesagt, in Vers 5 am Ende, Kanaan Land der Philister. So wird es da genannt, weil die Philister meinten, dass Kanaan ihnen gehörte. Natürlich war Kanaan nicht das Land der Philister. Kanaan war das Land, das Gott seinem Volke gegeben hatte. Aber die Philister meinten, sie hätten Anrechte dort. Die Philister sind ja ein Volk gewesen. Es gab da verschiedene Gruppen. Aber die, die dort gewohnt haben, zweifellos kamen sie also von den Inseln herüber. Es muss, wenn ich das mal so nennen darf, ein indogermanisches Volk gewesen sein, das also aus einer anderen Herkunft hatte. [00:36:01] Und höchstwahrscheinlich auch bezeichnet wurde Keretita aufgrund der Insel Kreta. Jedenfalls kamen sie von dort und ließen sich nieder dort in dem Bereich, den man heute Palästina nennt. Und zwar da, wir kennen ja diese Städte heute zum Teil noch. Wir kennen alle den Gazastreifen heute. Hier wird Gaza gerade auch erwähnt. Diese Stadt ist eine relativ alte Stadt, die dort von den Philistern gegründet worden ist. Sie haben sich dort an der Küste ansässig gemacht und haben dann immer wieder Angriffe vorgetragen gegen das Volk Israel. Und wir brauchen ja nur die Geschichte Davids, die Geschichte Sauls zu lesen und auch später immer wieder, auch vorher schon, wenn wir an Simson denken, der besonders gegen die Philister ja aufgetreten ist. Und jetzt ist hier etwas, was man in der deutschen Sprache natürlich nicht so gut erkennen kann. Hier ist ein Gebrauch der Geist Gottes auch ein Wortspiel, um einiges klar zu machen. Was Gott mit den Menschen, mit ihnen macht.

[00:37:02] Gott hat sie alle in seiner Hand. Und er kann mit ihnen handeln, wie er es möchte. Da ist diese Stadt Gaza. Gaza bedeutet so etwas wie fest. Gaza, von dem sie meinten, das ist fest in unserer Hand, wird verlassen. Ascalon. Ascalon bedeutet fruchtbar.

Wird eine Wüste werden. Gott dreht das gerade um.

Dann haben wir das nächste.

Astot. Astot bedeutet, wenn ich mich nicht jetzt irre, so etwas wie stark, gewaltig. Und was geschieht mit ihm?

Am hellen Mittag wird man es vertreiben. Und das letzte was wir lesen ist Ikron. Ikron bedeutet Entwurzelung.

Aber eine Entwurzelung, die sie bringen gegen andere. [00:38:02] Ausrottung, die sie bringen gegen andere. Und was geschieht? Ikron wird entwurzelt werden. Das, dessen sie sich rühmen, dass sie anderen antun konnten, das wird ihnen gerade selbst geschehen, sagt Gott hier.

Wenn Gott das so macht, so in dieser Weise spricht, und ich denke mal, dass das Volk damals das sehr gut verstehen konnte, auch dass das ein Wortspiel war, dann wird dadurch eigentlich dies deutlich, dass wirklich Gott mit ihnen, erlaubt mir diesen Ausdruck mal in Anführungszeichen, Gott kann mit ihnen spielen.

Gott kann mit ihnen handeln, wie er es will. Er kann mit ihnen handeln nach seinem Gutdünken. Ich hoffe ihr versteht mich, wie ich das jetzt gemeint habe. Wie Gott das mit diesen Städten der Philister tun wird.

Dann spricht er deutlich, dass er sie vernichten wird in Vers 5, dass kein Bewohner mehr bleibt. Warum tut Gott das?

[00:39:02] Er tut es um seines Volkes Willen. Und Gott wird ihnen dann, der seinem Volk, insbesondere Judah und auch Benjamin, gerade die Landstriche geben, die die Philister ihnen stets vorenthalten haben. Lesen wir eben in Vers 6 Und der Landstrich am Meere wird zu Triften, voll Hirten, Zisternen und Kleinviehhürden werden, und es wird ein Landstrich sein für den Überrest des Hauses Judah. Sie werden darauf weiden und am Abend sich lagern in den Häusern Askalons. Denn Jehova ihr Gott wird sich ihrer annehmen und ihre Gefangenschaft wenden. Da kommt diese eine Verheißung allgemeiner Art für den Überrest Judas. Und nochmal, er verheißt jetzt gerade dem Überrest, dass er endlich das in Besitz nehmen darf, was eigentlich Gott ihnen immer gegeben hatte. Wenn wir in Joshua 1 einmal von den Grenzen des Landes lesen, [00:40:04] dann finden wir gerade auch das Meer im Sonnenuntergang.

Bis dahin sollte ihre Grenze sein. Und einen gewissen Teil davon hatten die Philister für sich reklamiert. Und auch immer verteidigt und auch immer behalten. Das war nicht nach Gottes Gedanken. Das Volk hätte ja auch diese Gebiete eigentlich einnehmen sollen. Gott hatte ihnen ja gesagt, das Land auf das euer Fuß treten wird, euer wird es sein. Euch wird es gehören.

Aber sie haben das nicht getan. Wenn wir das lesen im Buch der Joshua schon, und dann nachher wenn Joshua ihnen sagt, ihr habt viel Land, das ihr in Besitz nehmen müsst, nun seid stark und mutig und tut das. Dann sehen wir im Buch der Richter in den ersten Kapiteln, dass dieser Stamm das nicht getan hat, und dieser Stamm das nicht erobert hat, und jener Stamm dies nicht. Die Daniter haben fast überhaupt nichts erobert. Die haben sich davon abschrecken lassen, [00:41:01] dass die Bewohner des Landes das aber nicht wollten. Und dann sind sie auf ein Gebirge gezogen und haben

sich überhaupt nicht um das, was Gott ihnen gegeben hatte, gekümmert. Wenn das Volk also das Land nicht insgesamt in Besitz genommen hatte, dann war es seine eigene Schuld. Gott wollte ihnen das geben. Aber hier sehen wir, dass Gott in seiner Barmherzigkeit und Gnade diesem Überrest, diesen Sanftmütigen das schenkt, was damals in einer Zeit angeblicher oder vielleicht auch wirklich vorhandener Kraft nicht erobert worden ist.

Gott gibt es ihnen.

Gott handelt selber.

Dann finden wir in den Versen 8 bis 11, dass Gott hier spricht gegen die anderen Länder um Judäa herum. Und dass er auch gegen sie auftritt. Und dass er dort allerdings auch davon spricht, [00:42:03] wer in diese Länder, die jetzt über die Gericht kommt, strafen und züchtigen wird.

Da haben wir von Moab gelesen und dann von Ammon gelesen in Vers 8. Und dann heißt es in Vers 9 am Ende, Der Überrest meines Volkes wird sie berauben und das Überbleibsel meiner Nation sie beerben. Das heißt, er wird seinen Überrest direkt benutzen, um diese Länder dort zu züchtigen, zu strafen. Und dann lasst uns jetzt einmal eben gucken, warum eigentlich diese Länder jetzt hier unter die Zucht und unter das Gericht Gottes kommen.

Moab hatte das Volk geschmäht.

Hatte schlecht über das Volk geredet.

[00:43:04] Hatte sie, wie man heute so sagt, ich sage es lieber nicht.

Sie hatten also übel über sie geredet. Und dann finden wir über Ammon. Ammon hatte gelästert.

Lästern, wir kennen das.

Das bedeutet ja, dass etwas, obwohl man es gut weiß, etwas verkehrtes über andere sagen. Unter anderem. Und das hatten sie mit dem Volk getan. Nein, ich muss genauer sagen. Gott sagt, mein Volk haben sie geschmäht. Und sie haben großgetan wieder dessen Gebiet.

Der Land, wo ihr seid, das gehört euch gar nicht. Was soll das eigentlich, dass ihr da hineingezogen seid, dass das euer Land wäre. Sie haben großgetan gegen Judah und überhaupt gegen Israel. [00:44:02] Und dann hat Jephthah da zunächst einmal der Richter Jephthah sehr deutliche Worte an sie gerichtet und hat gesagt, ihr Irrtseher.

Gott hat uns dieses Land gegeben. Wir haben übrigens dieses Land überhaupt nicht von euch erobert. Euer Land ist ja auf der anderen Seite des Jordans und weiter im Süden.

Das stimmt gar nicht, was ihr da sagt. Zunächst hat er in dieser Weise mit ihnen geredet, aber die Kinder Ammon wollten darauf nicht hören und dann hat es den Kampf gegeben gegen sie unter Jephthah. Nun, ich nenne das nur, weil das ein Beweis dafür ist, wie wirklich Ammon, die Kinder Ammon großgetan haben, wieder das Gebiet, das Gott dem Volke Israel gegeben hatte. Aber was daran besonders ist, ist eigentlich, dass nicht das Volk hier geschmäht und gelästert worden ist, sondern dass durch die Lästerung und die Schmähung des Volkes Gott geschmäht und Gott

verlästert wurde.

[00:45:02] Das drückt er aus dadurch, dass er sagt, mein Volk und mein Land hat ihr geschmäht und verlästert. Und darum werden sie umkommen.

Sie werden beraubt werden und es heißt ja auch in Vers 9 in der Mitte, es wird eine Salzgrube und eine Wüste ewiglich werden.

So wie Sodom und Gomorra. Und dann wird noch einmal ein Grund gesagt, ein weiterer Grund. Wir haben gesehen Schmähung, dann Lästerung und in Vers 10 finden wir, solches wird ihnen für ihren Hochmut zuteil, weil sie das Volk Jehovas der Heerscharen geschmäht und wieder dasselbe großgetan haben. Wenn es etwas gibt, was Gott immer ins Gericht bringt, dann ist es Hochmut.

Hochmut ist etwas, was absolut gegen Gott spricht.

[00:46:05] Es ist der Widerspruch gegen Gott, Hochmut.

Es ist, wie wir natürlich verstehen, auch das Gegenteil von Demut. Aber das ist das, was Gott immer ins Gericht bringen wird. Gott ist gegen den Hochmütigen.

Dem Nebmütigen gibt er Gnade, das wissen wir. Und deswegen sollten wir daraus auch durchaus lernen, jede Art von Hochmut wirklich zu verurteilen. Vielleicht können wir in diesen Fallstrick fallen.

Von uns etwas zu denken, wir haben das gerade schon gesehen. Von uns groß zu denken, uns für irgendetwas zu halten. Und dabei denke ich ganz einfach auch an unser praktisches Leben.

In meiner Familie.

Als Ehemann.

[00:47:02] Als Ehefrau.

Wenn ich das, was ich denke, für das Nonplusultra halte, ja so muss man denken, so ist es recht. Und gar nicht akzeptiere ich als Ehemann jetzt, dass meine Frau vielleicht einmal sagt, du, da müssen wir etwas anders drüber denken. Und ich setze mich da durch, warum tue ich das denn? Weil ich von mir so überzeugt bin. Was ist das anderes als Hochmut?

Unter uns Geschwistern.

Ich denke so. Ich denke so.

Wer bin ich denn?

Aber wenn ich dann darauf poche, natürlich werde ich Gedanken haben. Und wir möchten gerne unsere Gedanken durch das Wort Gottes bestimmen lassen. Und es kann natürlich auch sein, dass der Gedanke, den ein Bruder hat, dass das der Gedanke ist, der dem Wort Gottes entspricht. [00:48:01] Aber wenn er auftritt, indem er sagt, ich denke so, da wird die Sache schon kritisch.

Wenn er nämlich wirklich den Gedanken Gottes hat, dann wird er auch in der Gesinnung Gottes kommen. Dann wird es auch zum Guten führen. Dann wird er in demütiger Gesinnung das sagen, was die Gedanken Gottes sind. Männer Gottes, die aufgetreten sind und die Gedanken Gottes gesagt haben, die waren nie hochmütig. Die waren immer demütig.

Wenn also ein Bruder Gedanken des Herrn sagen will, dann wird er sich einer demütigen Haltung befleißigen müssen.

Dann haben wir in Vers 11 noch einmal kurz, wie Gott nicht nur gegen diese Völker handelt, sondern auch gegen die Götter der Erde. Da finden wir, dass Gott auch ein Gericht übt über alle diese von den übrigen Völkern verehrten Gottheiten. [00:49:05] Ob das jetzt der gestern schon genannte Dagon, der Philister ist, oder ob es der Moloch ist, bei den Kindern Amon, oder ob es andere, auch insbesondere der Baal, oder die Astarte, die Aschera, ob es das alles ist, Gott wird ein absolutes Gericht darüber halten und wird deutlich machen, dass dies alles in Wirklichkeit, es sind zwar, das wissen wir, einfache Dinge, die Statuen, die aus Holz oder Stein oder etwas Ähnlichem, aus Material hergestellt worden sind, vor denen sich diese Völker gebeugt haben, aber dahinter standen natürlich andere Mächte, an die diese Völker geglaubt haben. Und es standen dahinter in Wirklichkeit Dämonen. Und Gott wird deswegen auch ein deutliches Gericht über sie bringen. Es ist nicht so, als wenn Gott sagt, nun das sind ja bloß so diese Steine und es ist ja bloß so dieses Holzstandbild. Nein, Gott sieht ja alles und sieht, was dahinter steht [00:50:03] und sieht, was die Menschen damit meinen und sieht auch, wie der Teufel, der Widersacher Gottes, sich solcher Dinge bedient, um die Menschen in den Irrtum und in die Gottesferne, noch größere Gottesferne zu führen. Und darum wird Gott auch über alle diese Gottheiten Gericht üben, wie wir das da sehen in Vers 11. Er wird hinschwinden lassen, alle Götter der Erde und alle Inseln der Nationen werden ihn, ihn anbeten, ein jeder von seiner Stätte aus. Was soll das heißen?

Alle Nationen werden ihn anbeten.

Ja, in der Zeit des Endes wird es so sein, und auch in dem tausendjährigen Reich, dass keiner mehr irgendjemand anders einen irgendwie gearteten Gott, Götzen oder so etwas anbeten kann, ohne dass er gerichtet wird.

Das wird dazu führen, dass solche, die dann in dem tausendjährigen Reich, nun ich muss vielleicht dies noch sagen, [00:51:02] in das tausendjährige Reich werden nur solche Leute, in dieser Endzeit aus, nur solche Menschen eingehen, die sich einmal vor Gott gebeugt haben und geglaubt haben, das Evangelium, das er dann gepredigt haben wird, nämlich das Evangelium des Reiches. Und sie werden in das Reich eingehen. Das sind A, Juden, das sind B, oder Israel, das sind B, auch Nationen.

Alle die, die das Evangelium des Reiches, dass diese Juden, die gläubigen Juden, dann dort verkündigt haben werden, angenommen haben, die werden auch in dieses tausendjährige Reich eingehen. Aber ein tausendjähriges Reich besteht ja nicht nur aus einer Generation, sondern da werden ja auch Menschen geboren. Und da wird es manche geben, die dann in dieser Zeit geboren werden und die sich äußerlich vor Gott beugen, aber innerlich nicht. [00:52:02] Und die werden Gott anbeten, weil sie es müssen, weil nämlich sonst das Gericht sie ereilt. Und sie werden es tun, wie es an anderer Stelle heißt, mit Schmeichelei. Sie werden es tun, indem sie so tun als ob.

Gott lässt das dann geschehen. Aber sobald eine Sünde offenbar wird, wird das Gericht Gottes sie

treffen. Es wird jeden Tag das Gericht Gottes die treffen, die Sündigen.

Nun, ich denke davon spricht auch dieser Vers hier. Und zwar werden sie das von ihrer Stätte austun. An einer anderen Stelle lesen wir, dass die Nationen auch nach Jerusalem hinaufziehen werden. Und sie werden dort auch anbeten. Sie werden das sogar gerne tun. Aber das sind dann solche, die auch wirklich an den Herrn glauben. Solche, die bekehrt sind, gläubig sind und die dann wirklich nach Jerusalem [00:53:01] mit einem Herzen von Dank und Lob zu Gott kommen werden.

Es gibt eben dann auch die hier, die es von ihrer Stätte austun. Ich habe den Eindruck, dass das bedeutet, sie werden das wohl so tun, aber sie werden nicht aktiv in das Lob Gottes einstimmen, indem sie auch nach Jerusalem ziehen.

Dann haben wir von Vers 12 bis zum Vers 15 am Ende dieses Kapitels dann noch einige, ja im Grunde genommen zwei andere Nationen. Und jetzt geht der Blick des Propheten weiter in größere Entfernungen. Da finden wir einmal eine Nation ganz im Süden, nämlich Äthiopien. Und dann finden wir die andere Nation im Norden, Assyrien. Nun liegt zwar Assyrien nicht direkt im Norden des Volkes Israel, des Landes Israel, sondern eher im Nordosten vielleicht.

Aber alle Einfälle von den Assyrern kamen vom Norden her. [00:54:01] Und darum wird auch da vom Norden gesprochen. Das ist nämlich dann der König des Nordens, der Endzeit, der hier auch angesprochen wird.

Äthiopien, sie werden Erschlagene meines Schwertes sein, heißt es dort einfach in einem ganz kurzen Satz.

Äthiopien liegt ja noch südlich von Ägypten, wird aber oft mit Ägypten auch verbunden.

Ägypten war ein Land, in das auch die Juden in der Zeit der Not, unter Jeremia zum Beispiel, gezogen sind, um dort Hilfe zu holen. Gegen die Gedanken Gottes. Sie haben sogar Jeremia mitgeschleppt, obwohl er das nicht wollte.

Vielleicht ist es auch deswegen, dass hier die Prophezeiung auch gegen Äthiopien kommt. Auf der anderen Seite wissen wir, und wenn wir Äthiopien hören, denke ich, [00:55:02] wir werden gleich daran erinnert, dass aus Äthiopien jemand kam, um Gott zu suchen, und dass er den Propheten Jesaja in Jerusalem gekauft hat, und dass er dann auf dem Rückweg nach Äthiopien ein hochgestellter Mann in den Propheten Jesaja las, und dass er dann auf einmal das Evangelium der Gnade hören darf, durch einen Mann, der plötzlich da ist, diesen Philippus, den er dann bittet auf den Wagen zu steigen, und der ihm dann das erklärt.

Das war dann auch in Äthiopien.

Die Äthiopien gab es also da auch noch. Und ein solcher Äthiopier hat Gnade gefunden. Und was wir auch übrigens denken dürfen ist, dass dieser Mann, dieser Kämmerer, von dem wir nun lesen, ja, in Apostelgeschichte 8, dass dieser Kämmerer auch das nicht für sich behalten hat, [00:56:02] sondern weitergegeben hat, weiter davon gesprochen hat. In der Geschichte ist es nämlich so, und ich meine, ich möchte nicht viel über die Geschichte sagen jetzt, aber weiß man, dass es auch in Äthiopien eben sehr früh schon Christen gab, Gläubige gab. Und da hat man natürlich dann auch schnell den Gedanken, ob dieser Mann der Ursprung davon vielleicht ist, dass der das, was er verstanden hat,

weitergegeben hat. Auf der anderen Seite wissen wir natürlich nicht, ob nicht von den Jüngern, den Aposteln, auch jemand nach Äthiopien gekommen ist. Denn sie hatten ja den Auftrag, in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu verkündigen. Wir wissen wiederum nicht aus der Schrift, aber wiederum aus den Schriften von Historikern, dass Thomas wohl bis nach Indien gekommen ist, dieser Apostel Thomas. Und andere Apostel zweifellos auch in anderen Gegenden der Welt evangelisiert haben.

Zeugen der Gnade Gottes, [00:57:02] der das Evangelium der Gnade, das Evangelium von dem Herrn Jesus auch in diese entfernten Gegenden bringen wollte. Aber zurück zu unserem Abschnitt. Wir finden dann in Vers 13 bis 15, was Gott dort sagt über Assyrien.

Nun Assyrien, ich habe das gerade schon gesagt, ist der später auch in anderen Schriften genannte König des Nordens.

Daniel spricht davon auch. Der König des Nordens, der gegen das Volk Israel ziehen wird. Und dieser König des Nordens wird vernichtet werden. Alleine schon, alleine deswegen, weil er sich gegen das Land der Zierde, wie Gott das nennt, nämlich das Land, das ihm gefällt, was sein Land ist, gezogen ist.

In Hass und Auflehnung gegen Gott.

Das lesen wir. Und er wird seine Hand gegen Norden ausstrecken [00:58:01] und wird Assyrien vernichten und Niniveh zur Wüste machen, dürr wie die Steppe.

Niniveh, Hauptstadt dieses assyrischen Weltreiches, eine sehr große Stadt.

Wir brauchen nur in den Propheten Jonah einmal zu lesen, dann wissen wir, wie groß diese Stadt war, dass man dort Tagereisen hineingehen konnte. Drei Tagereisen in die Stadt hinein. Da können wir uns denken, dass es eine sehr ausgedehnte, große Stadt gewesen ist. Nun war es sicher damals so, dass man nicht so hohe Häuser baute, wie wir das heute gewöhnt sind. Die Häuser mögen ein oder vielleicht auch zwei Etagen gehabt haben. Später hatten sie sicher noch einige Etagen mehr. In Rom, die kannten natürlich schon hohe Häuser, mit mehreren Etagen, aber da haben wir sicherlich so zwei Etagen Häuser maximal. Und bei der großen Anzahl von Menschen können wir uns auch denken, dass es eine große Fläche benötigte.

Diese Stadt Niniveh bekommt hier also auch die Weissagung, [00:59:05] dass es zur Wüste gemacht wird, dürr wie die Steppe.

Eine erste Erfüllung dieser Weissagung ist schon recht bald danach geschehen.

Dass nämlich die Babylonier die Assyrer besiegt haben und Niniveh dem Erdboden gleich gemacht haben. In der Tat passiert.

Heute gibt es nur noch Ruinen davon. Aber der König des Nordens wird auch noch einmal eine Rolle spielen, dann in der Endzeit. Und wenn hier von Niniveh gesprochen wird, dann mag es sein, dass das nicht direkt dieselbe Stadt ist, weil sie nun jetzt auch wirklich unter dem Sand der Wüste liegt, wie das hier prophezeit worden ist. Aber immerhin als Hauptstadt dieses Königs des Nordens könnten wir natürlich sagen, dass auch Niniveh als den Inbegriff der Machtentfaltung dieses Königs

des Nordens dann diese Vernichtung auch in der Endzeit erfahren wird. [01:00:01] Und da werden dann einige Dinge genannt. Und es ist ja erstaunlich, dass Gott nicht einfach sagt, Niniveh wird vernichtet unserer Wüste, sondern dass er das auch noch alles beschreibt, im Einzelnen beschreibt.

Wir können uns natürlich da auch fragen, warum tut Gott so etwas? Warum nimmt er so viele Einzelheiten?

Ich habe den Eindruck, dass er das auch tut, um uns deutlich zu machen, auch durch die Erfüllung, wie genau er die Dinge kennt, sieht und bewirkt.

Wir haben dort, es werden sich dort in der Mitte der Stadt Herden sich lagern.

In einer solchen Stadt hat es keine Herden gegeben, zweifellos nicht.

Dann werden Herden sich dort lagern. Gott beweist damit, diese Stadt ist in der Tat keine Behausung mehr für Menschen. [01:01:01] Das nächste, allerlei Tiere in Menge, auch Pelikane.

Wir wissen, dass der Pelikan ein Vogel ist, der in sumpfigen Gegenden lebt, der sich ja vom Fischfang ernährt. Deswegen übrigens auch nur in Klammern gesagt, ein ganz beeindruckender Ausdruck ist es, der Pelikan der Wüste.

Bin wie der Pelikan in der Wüste oder der Wüste. Ein tief beeindruckender Ausdruck, von der Einsamkeit, dort bezogen auf unseren Herrn, der so alleine war.

Das Wort wird gebraucht, dieser Ausdruck wie der Pelikan der Wüste, der da nichts findet.

Ja hier, Pelikane werden dort sein und wir verstehen das heute auch, wieso werden dort Pelikane sein. Die Stadt Ninive lag am Tigris. Der Tigris ist ein großer Fluss und durch den ganzen Schutt [01:02:01] der bei der Zerstörung dieser Stadt entstanden ist, entstand also bei dem Tigris, entstanden dort Sumpfgebiete und dort hat sich in der Tat dann der Pelikan niedergelassen. Dann finden wir als nächstes, dass dort Igel auf seinen Säulenknäufen übernachten werden.

Hat jemand schon mal einen Igel gesehen, oben auf einer Säule?

Natürlich nicht.

Was zeigt uns das also? Dass die Säulen, die von Größe und von Nacht sprechen, umgestürzt sind und dass auf den Säulenknäufen Igel herumlaufen.

Gott ist manchmal in dem, was er sagt, ganz prägnant und bringt uns Ausdrücke, die uns verdeutlichen, was er wirklich vorhat zu tun und wie genau er das auch beschreibt.

Dann haben wir als nächstes, eine Stimme singt im Fenster.

Eine Stimme in dieser Stadt.

[01:03:02] Vögel werden dort in dieser Stadt sein.

Dann Trümmer sind auf der Schwelle.

Man kann da gar nicht mehr in Häuser hinein. Da liegen überall Trümmer herum. Und dann wird gesagt, denn er hat das Zederngetäfel bloßgelegt.

Es gab große Paläste in Niniveh. Riesige Paläste.

Zederngetäfel, das bedeutete, dass dort Reichtum zu Hause war. Pracht zu Hause war.

Getäfelte Häuser in der damaligen Zeit des Altertums, das war eine Sache, die sich nur die Allerreichsten leisten konnten. Insbesondere die Könige konnten das tun. Wir wissen, dass zum Beispiel auch der König David dann Zedern vom Libanon zum Vertäfeln seines Palastes benutzt hat. Aber das war nicht das übliche. Wenn wir heute da so Holz an unseren Wänden haben, dann ist das etwas ganz anderes. Damals war das ein Ausdruck von großem Reichtum. [01:04:01] Von hoher Kultur.

Auch von hoher Kunstfertigkeit. Auch wenn von Säulenknäufen die Rede war. Ja, da war hohe Kunstfertigkeit da auch gewesen. Ist eine kulturell hochstehende Stadt gewesen. Was jetzt? Trümmer.

Noch ein Punkt, der hier nicht ganz deutlich gesagt wird. Aber Niniveh hatte in dem Altertum eine, für das Altertum, soweit ich gelesen habe, größte Bibliothek.

Wo all das Wissen zusammengetragen worden ist. Dafür stand Niniveh ebenfalls.

Für eine hohe Kultur, für hohes Wissen und Trümmer auf der Schwelle.

Kein Zugang mehr.

Zu Ende mit der Kultur. Und das tut Gott übrigens auch einmal. Wenn die Kultur, die wir heutzutage haben, ein Ende finden wird.

Das wird etwas anderes sein. Gott wird manches andere geben. Aber jedenfalls die Kultur, die wir Menschen [01:05:01] unter der Botmäßigkeit des Fürsten dieser Welt errichtet haben, die wird keinen Bestand haben vor Gott. Die wird vergehen.

Vielleicht können wir daraus auch für uns etwas lernen. Wir dürfen zweifellos von den vielen Errungenschaften unserer heutigen Zeit profitieren. Wir dürfen sie ganz sicherlich auch benutzen. Gott erlaubt das. Gott hat das auch seinem Volk erlaubt. Sie durften auch und Gott wollte das auch sogar, als er den Auftrag gab, ganz bestimmte Dinge in Kunstfertigkeit herstellen lassen. Gott nutzte sogar diese geschickten Frauen, die in der Lage waren zu spinnen und zu weben. Diese Fähigkeiten, die sie hatten, nutzte Gott auch, um ein sehr schönes Haus herrichten zu lassen, schon in der Wüste. Und dann auch für David war das auch so. [01:06:01] Nur, alle diese Dinge sind einmal vergangen. Und das sagt Gott auch heute. Haltet euch an die wesentlichen Dinge.

Haltet euch an das, was bleibt.

Sammelt euch Schätze im Himmel.

Wo niemand, wo kein Motto und kein Rost zerstört. Wo es keine Vernichtung gibt.

Wo unsere Schätze, die echten Schätze, wirklich bleiben, weil sie nämlich in der Hand Gottes sind. Und hängt euer Herz nicht an die noch so angenehme, wie wir es heute empfinden dürfen, Kultur und Zivilisation.

Dinge, die wir heutzutage benutzen dürfen. Natürlich fahre ich auch gerne mit meinem Auto hierher und wieder zurück. Natürlich bin ich dankbar dafür. Aber Vorsicht!

Hängen wir unser Herz an Dinge? Meinen wir Dinge haben zu müssen?

Vielleicht ist das ein Gedanke, den wir auch in diesem Zusammenhang einmal aussprechen dürfen. [01:07:02] Diese Dinge werden alle einmal vergehen. Wie wir das hier in diesem Beispiel sehr deutlich sehen. Und dann kommt noch etwas in Vers 15.

Dieses Minifeder wird dann gesagt. Das ist die frohlockende Stadt, die in Sicherheit wohnte. Die in ihrem Herzen sprach, ich bin es und gar keine sonst. Ich bin die frohlockende Stadt.

Die jubelnde Stadt.

Das war die Sprache. Und dann noch, ich bin es und keine sonst. Wir haben gerade gesagt. Es war eine Stadt von hoher Kultur. Es war die Stadt mit dieser riesigen Bibliothek. Es war die Stadt von Reichtum. Herrschaftsstadt.

Weltreich.

Metropole.

Ich bin es und keine andere sonst. Hochmut.

Selbstüberzeugung.

[01:08:01] Ich bin es.

Egoismus.

Selbstverwirklichung.

Kennen wir das alles?

Ich bin es.

Ich muss mich selbst verwirklichen. Ich habe Fähigkeiten, die müssen entwickelt werden. Davon redet heute die Welt. Machen wir es mit.

Machen wir es nach.

Hier sehen wir wie Gott über eine solche Haltung denkt. Natürlich möchte er einem jeden von uns

auch noch seinen Fähigkeiten etwas geben. Auch einen Beruf geben. Und Gott lässt uns dies dann auch ausführen.

Tun wir das in Bescheidenheit? Oder tun wir das indem wir sagen, ich bin es. Ich kann es. Ich bin es und keiner sonst.

Wenn ich das jetzt genannt habe.

Dann weiß ich, dass ich mich genau an meine eigene Nase fassen muss. Wenn es um die Fragen geht, was ich alle kann. [01:09:04] Wozu wir so fähig sind.

Nehmt es mir bitte ab.

Es ist etwas, was ich genauso auf mein Herz legen muss.

Das Fragen der Selbstverwirklichung.

Dessen was ich haben will. Und wozu ich glaube einen Anspruch zu haben.

Aber Gott lässt uns doch erkennen, denke ich. Wie er darüber denkt.

Was sein Urteil ist.

Über jede Art von Selbstsucht. Jede Art von Egoismus.

Die in Wirklichkeit ja auch nichts anderes ist als Hochmut. Gott widersteht dem Hochmütigen.

Dem Demütigen. Gibt der Gnade. Und er lässt uns an den einen denken. Der von Herzen demütig war. Sanftmütig. [01:10:02] Und in diesem Zusammenhang noch einen Gedanken. Erlaubt mir den.

Der Herr Jesus nennt sich den Sanftmütigen. Und spricht in der Prophetie des Alten Testamentes von den Sanftmütigen. Bei denen ist sein Herz.

Das sind die für die er kommt. Auch einmal dann als der Messias. Wie schön ist das zu sehen. Auf deren Seite steht er. Und er ist der, der von Herzen demütig ist. Und ich denke auch, er steht auch heute auf der Seite der Demütigen. Das gefällt ihm.

Demut ehrt ihn. Und wenn wir das aus den Abschnitten, wo von Gericht gesprochen wird, lernen. Welches die Gedanken Gottes sind in Bezug auf unser Inneres. Was er bei uns sehen möchte. Dann haben wir etwas aus dem Abschnitt gelernt. Dann wollen wir auf den schauen. Den wir uns da wirklich, wirklich zum Vorbild nehmen können. Der, da er in Gestalt Gottes weiß, nicht für einen Raub achtete Gott gleich zu sein. [01:11:07] Sondern sich selbst zu nichts machte. Und nicht auftrat hier.

Sondern Knechtsgestalt annahm. Und in Gleichheit der Menschen geworden ist. Und dann in seiner Gestalt, wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte. Erniedrigte. Und gehorsam war.

Bis zum Tod.

Ja zum Tod.

Am Kreuz. Und da sehen wir.

Nicht alleine seine unfassbare Demut.

Sondern auch seine unfassbare Liebe.

Liebe in seinem Handeln. Liebe in seinem Kommen. Liebe auch in seinem Handeln mit uns und mit seinem Wort an uns.